

folger des unvergeßlichen Joselito, Litri aus Huelva, der Kämpfer mit dem sprichwörtlichen Mut, und Zurito.

Durch den Palmenpark rasen die Maultierkutschen und Automobile. Obgleich dieser Stierkampf allzu früh in das Jahr fällt, strömen die Menschen in langen schwarzen Reihen hinaus zum Kampfplatz. Wir, die wir Hunderte von Stierkämpfen gesehen haben, erwarten kein ungeteiltes Vergnügen. Die Stiere haben noch kein frisches Grün gefressen, sie sind nicht in der Brunst, und den Stierkämpfern fehlt nach den Wintermonaten das Training.



Picasso: Zeichnung in einem Brief aus Barcelona an Max Jacob (Sammlg. Reber, Lugano)

Der Platz ist ausverkauft. Unsere Skepsis weicht, denn wir fühlen jene Schwingung, die uns ein vollwertiges Ereignis verspricht.

Die eingeborenen Truppen, die Regulares, haben zu dem Fest beigesteuert. Vier ihrer besten Reiter eröffnen den Zug auf tänzelnden, hochgehenden, erlesenen Pferden. Burnusse flattern, Gewehre fliegen durch die Luft, und vor der Präsidentenloge sinkt immer wieder das Pferd des Führers, des Tabors, in die Knie, während der Reiter in einer weit ausholenden, tiefen, bis zur Erde reichenden Bewegung grüßt. Die Zuschauer jubeln und die Stierkämpfer ziehen auf.

Ein Trompetensignal, die Tore des dunklen Stierzingers werden aufgerissen und der erste Stier rast in die Arena.

Der König, der kurz nach der „Fantasia“ der Araber in die Loge trat, hat sich vortrefflich unterhalten. Er steckt uns mit seiner guten Laune an, mit seinem Lächeln und Lachen, mit seiner so außerordent-